

# Dampf ablassen, aber nichts ändern

Die Täuschung nennt der Theologie-Professor Norbert Lüdecke sein Buch zum Synodalen Weg

## FRANKFURT/BONN

Der Bonner Kirchenrechtler Norbert Lüdecke (62) stellt dem Reformdialog in der katholischen Kirche in Deutschland – dem Synodalen Weg – ein äußerst schlechtes Zeugnis aus. Laienkatholiken würden über die Absichten der kirchlichen Hierarchie getäuscht, die nicht zu wirklichen Reformen bereit sei.

Mit der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) sprach Lüdecke über sein neues Buch „Die Täuschung. Haben Katholiken die Kirche, die sie verdienen?“

**Herr Professor Lüdecke, warum haben Sie das Buch geschrieben? Wollten Sie die Bischöfe anklagen oder die Laienkatholiken aus einem Dornröschenschlaf wecken?**

Nein, Angriffslust war mit Sicherheit kein Motiv. Es war eher eine Art Verwunderung, ein zunächst verständnisloses Staunen darüber, dass die Laien auf diesem Synodalen Weg mitmachen. Also: Ein Augenöffner sollte das Buch schon sein. Denn die kirchliche Autorität erklärt ja offen, dass Laien hier mitreden, aber keinesfalls entscheiden dürfen.

**Warum dürfen sie das nicht?**

Weil sie einem Stand in der Kirche angehören, der nach kirchenamtlichem Selbstverständnis dazu weder berufen

noch fähig ist. Und weil es in der katholischen Kirche als gottgewollt gilt, dass Laien in diesem Sinn nicht entscheiden können, habe ich mich gefragt: Warum verbringen Laien kostbare Lebenszeit beim Synodalen Weg? Rauskommen können ja nur Bitten an die Bischöfe oder an den Papst.

**Sie nennen das im Buch „betreutes Diskutieren“.** Die Satzung des Synodalen Weges erklärt ausdrücklich, dass ein Beschluss ein Beratungsergebnis festhält – nicht weniger, aber auch nicht mehr. Die Bischöfe bleiben den Beratungsergebnissen gegenüber völlig frei. Letztlich appellieren Gläubige auf dem Synodalen Weg also nur an die Bischöfe. Es gibt aber den Sinnspruch: Appelliere nie an jemandes Güte, er könnte keine besitzen!

**Sehen Sie eine Selbsttäuschung der Laien oder eine Täuschung durch die Bischöfe?**

Beides kommt zusammen. Wenn man sich mit dem Synodalen Weg befasst und mit der Zeitgeschichte des deutschen Katholizismus in

der Nachkriegszeit, hat man ein Déjà-vu nach dem anderen.

**Sie schreiben von Gemeinsamkeiten des Konzepts zur Gründung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) 1952, zur Würzburger Synode (1972-1975), zum Vorgehen 2010 nach der Aufdeckung der Missbrauchsfälle im Canisius-Kolleg und 2018 zur Vorstellung der MHG-Studie zu sexuellem Missbrauch in der Kirche.**

Die Reaktion der deutschen Bischöfe bestand jeweils darin, dass man einen nicht mehr kalkulierbaren, bedrohlichen Laien-Unmut mit Gesprächen befriedet, und dies mit immer gleichen Textbausteinen: Da geht es um „Dialog“, „gemeinsame Beschlüsse“, „Synodalität“ und einen „geistlichen Prozess statt Demokratie“. Ich sah vor meinem geistigen Auge die Wiederholungsschleife des Kinofilms „Und täglich grüßt das Murmeltier“.



Autor Norbert Lüdecke. Foto: privat

**Wie werden die Laien „ruhiggestellt“?**

Es geht von Seiten der Bischöfe darum, Kritik-Hochdruck durch Gesprächsarrangements abzuleiten, indem sich Laien irgendwie beteiligt fühlen sollen, ohne entscheiden zu können: Die Laien dürfen abstimmen, aber was ihnen als Beschlussfassung suggeriert wird, ist in Wahrheit unverbindlich, ein Stimmrechts-Placebo.

**Glauben Sie nicht, dass die Laienkatholiken-Generation heute eine andere ist als in den 1950er oder 1970er Jahren?**

Der gefühlte Druck etwa nach der „Pillenenzyklika“ von Papst Pauls VI. 1968 war meines Erachtens vergleichbar hoch, und die kirchliche Reaktion die gleiche. Mich erstaunt, dass immer neue Kohorten idealisierter Katholiken auf grundlegende Reformen hoffen, sich aber keine Rechenschaft darüber ablegen, dass ihre Vorgänger damit regelmäßig gescheitert sind. Und eine Art Machtübernahme durch die Laien ist systemisch ausgeschlossen.

**Warum machen Katholiken dann mit?**

Aus Fehlsichtigkeit. Viele halten die Kirche für eine Diskursgemeinschaft, bei der sich die Hierarchie auf Dauer einer überzeugenden Argumentation nicht entziehen kann. Tatsächlich ist es aber illusorisch, mit Deutungsmonopolisten ertragreich diskutieren zu wollen.

**Und das Zweite Vatikanische Konzil...**

... bietet inhaltlich nicht das, was reformwillige Katholiken ihm unterstellen. Es hat die hierarchische Struktur der Kirche nicht geändert, sondern bekräftigt. Kleriker unterscheiden sich auch nach der Lehre des II. Vatikanums aufgrund des Weihesakraments wesentlich von Laien.

**Der Bischofskonferenz-Vorsitzende Bätzing sieht eine Mehrheit der Bischöfe auf dem Weg zu Reformen. In Ihrer Logik täuscht Bätzing damit die Öffentlichkeit und die Laien.**

Das ist nicht meine Logik,

sondern Ekklesio-Logik. Vielleicht täuscht er sich selbst. Letztlich müsste er aber wissen, dass Entscheidungen nur die Bischöfe beziehungsweise der Papst treffen können.

**Kann es in keinem der Konfliktthemen - Rolle der Frau, Machtverteilung, Sexualmoral - zu Veränderungen kommen?**

Bei all diesen Themen liegt die Entscheidungskompetenz in Rom. Der Synodale Weg bringt hier auch inhaltlich nichts Neues in die Debatte ein. Spätestens nach Veröffentlichung der Missbrauchsstudie 2018 hätte es eine intensive Befassung mit Risikofaktoren für Kindesmissbrauch gebraucht. Das ist nicht wirklich geschehen. Es geht vielmehr darum, wie die Kirche wieder mehr Renommee gewinnen kann.

**Die Glaubenskongregation lehnt jede Segnung homosexueller Paare ab. Nun gab es dennoch solche Segnungen in mehr als 100 Kirchen. Täuschen sich die Priester, die segnen, in ihrer Kirche?**

Ja. Ich weiß, dass es sich für nicht-heterosexuelle Katholiken so anfühlt: Die Kirche lehrt, sie seien eine Art Unfall der Schöpfung, um sich ihnen dann als Objekt ihrer kirchlichen Barmherzigkeit zuzuwenden. Das empfinden die Betroffenen so, als kleide sich eine Theologie der Verachtung in eine Barmherzigkeits- und Mitleidshetorik.

**Und worin täuschen sich die Priester?**

Priester, die homosexuelle Paare segnen, drücken sicher ehrlich ihre eigene Überzeugung aus.

Aber dazu sollten sie nicht den Segen der Kirche vortäuschen, den diese ja ausdrücklich verweigert. Segnende Hände oder Regenbogenfahnen an Kirchengebäuden ändern die kirchliche Lehre nicht, die nach wie vor international ein Legitimationsreservoir zur Diskriminierung Homosexueller bereithält.

## SONNTAGSGEDANKEN

### Die enttäuschende Botschaft Christi

Enttäuschungen gehören zu den wertvollsten und wichtigsten Hilfen für das menschliche Reifen. Manch einer schafft sich eine Welt aus Illusionen und Wunschvorstellungen und baut Luftschlösser ohne Fundament. Aus Illusionen werden leicht Ideologien. Ideologien führen zu Täuschungen. Täuschungen blähen sich nicht selten zu bedrohlichen Lügen-Monstren auf – und werden schließlich zu einer Gefahr für die Menschheit. Dagegen hilft nur ein Mittel: die Ent-Täuschung! Der Ent-Täuschte findet sich bald wieder auf dem Boden der Wahrheit.

Enttäuschungen gehören zu den wertvollsten und wichtigsten Hilfen für das menschliche Reifen. Manch einer schafft sich eine Welt aus Illusionen und Wunschvorstellungen und baut Luftschlösser, die kein Fundament haben. Aus Illusionen werden leicht Ideologien. Ideologien führen zu Täuschungen. Täuschungen blähen sich nicht selten zu bedrohlichen Lügen-Monstren auf – und werden schließlich zu einer Gefahr für die Menschheit. Dagegen hilft nur ein Mittel: die Ent-Täuschung! Der Ent-Täuschte findet sich bald wieder auf dem Boden der Wahrheit.

Die größte Täuschung, der die Menschen zu allen Zeiten – bis heute – auf den Leim gingen, ist die Lüge vom irdischen Para-



von Winfried Abel

dies. Diese Lüge ist der grausame Moloch, der, zum politischen System geworden, in der Vergangenheit Millionen von Menschenopfern verschlungen hat und immer noch verschlingt. Die moderne Gesellschaft, die sich „aufgeklärt“ nennt, ist diesbezüglich blinder als das Heidentum der vorchristlichen Zeit. Die Germanen, denen Bonifatius einst das Evangelium verkündete, glaubten immerhin noch an überirdische Götter und an eine Walhalla im Jenseits, die Indianer an die „ewigen Jagdgründe“. Und was glauben wir? Alles, was man heute der Kirche zum Vorwurf macht – Machtmissbrauch, sexualisierte Gewalt, Geldverschwendung – zeugt von der Lüge, in der unsere Gesellschaft insgesamt gefangen ist. Dieselben Menschen, die pro Jahr 3 Millionen Corona-Tote bejammern, nehmen es kommentarlos hin, dass in demselben Zeitraum 75 Millionen Kinder im Mutterleib ermordet werden. Zurzeit kämpft eine starke Lobby im Europaparlament für die Anerkennung des „Menschenrechts auf Abtreibung“. Die gefährliche Lüge vom irdischen Paradies ist immer noch die große Täuschung, die ihren millionenfachen Tribut fordert!

Die größte „Ent-Täuschung“, die die Welt je erlebt hat, ist die Botschaft Jesu Christi! Wieso? Weil ER in Person die Wahrheit

ist! ER ist das Licht, das in die Finsternis strahlt. Die Finsternis aber kann das Licht nicht ertragen. Wer sich einmal der Lebenslüge verschrieben hat, will die Wahrheit nicht hören. Kein Wunder: Niemand wurde von den Täuschern und Getäuschten mehr verfolgt als Christus und seine Anhänger – bis heute! Schon zu seiner Zeit erwartete man einen anderen Heilsbringer. Jesus ent-täuschte die Erwartungen derer, die ihn zum König machen wollten, weil sie auf ein mächtiges irdisches Reich hofften. Andere suchten in ihm den Wunderdoktor, gar den Bezwingen von Pandemien und Volkskrankheiten, – wieder andere schauten hungrig auf den Wunderwirkenden Brot-Heiland... Die große Ent-Täuschung aber war seine Botschaft: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“! (Joh.18,36).

Und heute? Die stürmische Krise, die die Kirche Christi derzeit durchlebt, liegt im Wesentlichen darin begründet, dass sie sich zu sehr auf die Seite der Täuscher und Getäuschten geschlagen hat. Sie unterscheidet sich kaum noch von der „Welt“. Darum hat sie der Welt auch nichts mehr zu sagen, – es sei denn, sie hat den Mut, die Menschen wieder mit der originalen Botschaft Christi zu „ent-täuschen“.

**Winfried Abel war viele Jahre katholischer Pfarrer der St. Andreas-Gemeinde Fulda-Neuenberg und lebt jetzt in Großenbach.**